

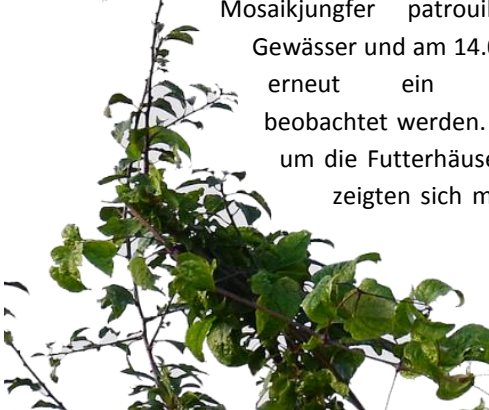
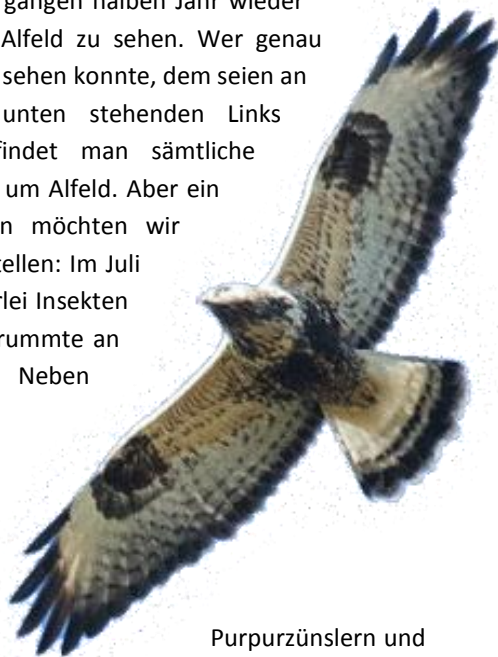
# Langenholze entdecke Natur

## Infobrief 01/2017



### Rückblick

Natürlich war im vergangen halben Jahr wieder allerhand rund um Alfeld zu sehen. Wer genau wissen, was man wo sehen konnte, dem seien an dieser Stelle die unten stehenden Links empfohlen. Dort findet man sämtliche Beobachtung in und um Alfeld. Aber ein paar Besonderheiten möchten wir Ihnen dennoch vorstellen: Im Juli waren natürlich allerlei Insekten unterwegs und es brummte an vielen Ecken. Neben Waldbrettspielen, Kleinen Wiesenvögelchen, Braunen Tageulen, verschiedenen Dickkopffaltern, Schmuck- Purpurzünlern und Kleinspannern zeigten sich auch einige interessante Fliegen wie z. B. die Wanzenfliege oder die **Waldschwebfliege**. Am Ortsberg beehrte uns erneut ein **Schwarzstorch** und man konnte viele Jungvögel beobachten – so auch den Buntspecht, der von seinen Eltern das Futterhaus gezeigt bekam. Im August konnte man auf einem der Ackerrandstreifen am Ortsberg neben der Ackerröte und Rittersporn zu Hunderten die Früchte der **Acker-Haftdolde** (RL II) bestaunen. Außerdem standen einige unserer Trockenrasenarten wie z.B. der Steife Augentrost und die Stängellose Kratzdistel in Blüte. Libellen wie die Blaugrüne Mosaikjungfer patrouillierten entlang der Gewässer und am 14.08. konnte am Ortsberg erneut ein Nierenfleck-Zipfelfalter beobachtet werden. Viele Jungvögel tobten um die Futterhäuser und auf den Feldern zeigten sich mit viel Glück bis in den



September ab und zu **Braunkehlchen**. Vor dem Gymnasium in Alfeld konnte man im September eine Reihe an Libellen beobachten. Darunter die Blaugrüne Mosaikjungfer, Große Pechlibelle, die Blutrote und die Große Heidelibelle. Aufgrund der Trockenheit fehlten im September (und auch

Oktober) allerdings viele Pilze und Pflanzen. Die Enziane am Ortsberg kamen nur vereinzelt zur Blüte. Auch wenn man einige



ansehnliche Exemplare einiger Pilze wie z.B. Schwefelporlinge finden konnte, war es doch sehr wenig. Im Oktober flog die Wasseramsel regelmäßig die Warne ab und suchte an geeigneter Stelle nach Nahrung. Nun wurden auch wieder die Nistkästen am Entdeckerturm zur Nahrungssuche von Zaunkönig und Co genutzt. Eine ganz besondere Beobachtung im Oktober war ein durchziehender **Raufußbussard**. Er überquerte den Ortsberg und wurde leider nur am 16.10. gesehen. Der Raufußbussard zeichnet sich durch einen weißen Stoß und eine schwarze Endbinde aus (Nicht zu verwechseln mit Farbvarianten des Mäusebussards; siehe weiter unten ButeoMorph). Ende Oktober machten sich auch die letzten Fitisse auf den Weg nach Afrika. Im November machte sich dann der Vogelzug so richtig bemerkbar: Anfang November zeigten sich die ersten Rotdrossel und Kraniche. Nach den ersten Frostnächten zeigten sich vermehrt Rotkehlchen an den Futterhäusern, wengleich diese Ende vergangenen Jahres überaus leer blieben. Alle in der Region Alfeld sanken die Beobachtung an Futterhäusern um 50% (Quelle: naturgucker.de). Am 04.12. wurde ein weiterer Wintergast in den Leineauen zwischen Alfeld und Föhrste entdeckt: Der alljährlich wiederkehrende Schellerpel war zurück...so früh wie schon lange nicht mehr.

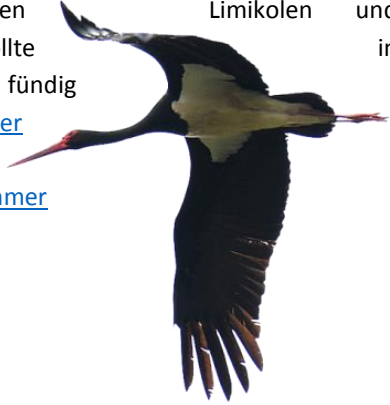
Abgeschlossen wurde das Jahr 2016 von einer durchziehenden Kornweihe.





## aktuelle Beobachtungen

Beobachtungen aus der Region wie gewohnt unter [www.naturgucker.de](http://www.naturgucker.de) in den Gebieten [Südhang Ortsberg und NSG Schneiderberg, Rehberg](#) sowie [Langenholzen und Umgebung](#) (Einfach auf die Gebiete klicken). Wer sich für die durchziehenden Limikolen und Gänse interessiert, sollte in diesen Gebieten fündig werden: [Brüggener Kiesteiche](#), [Gronauer Masch](#), [Nordstemmer Kiesteiche](#).



## Artenprofile

In den folgenden Artenprofilen stellen wir Ihnen einige Arten aus der „Natur des Jahres 2017“ vor.

### Klatsch-Mohn (*Papaver rhoeas*):



Mit der Wahl des Klatschmohns zur Blume des Jahres möchte die Loki Schmidt Stiftung auf die Gefährdung und den Verlust von Ackerwildpflanzen aufmerksam machen und sich für die Förderung der bunten Vielfalt im Landbau einsetzen. Eine ganze Lebensgemeinschaft, die uns seit tausenden Jahren begleitet, droht zu verschwinden.

Die zwischen Getreidehalmen schimmernden, strahlend roten Blüten des Klatschmohns sind ein vertrauter Sommerbegleiter. Doch seine zarten Blüten sind heutzutage auf Äckern gar nicht mehr so häufig zu sehen. Zusammen mit vielen anderen Ackerwildpflanzen verschwindet der Klatschmohn allmählich aus seinem Lebensraum, der flächenmäßig zu den wichtigsten Ökosystemen in Deutschland zählt.

In den heutzutage sehr intensiv bewirtschafteten Äckern lebten ursprünglich rund 350 Pflanzenarten. Viele davon können heute als biologisches Erbe unserer Kulturgeschichte angesehen werden, weil sie sich im Laufe der Geschichte an die Landnutzungspraktiken angepasst haben. Durch moderne Technik und Spritzmittel wurden in den letzten Jahrzehnten viele Ackerwildpflanzen an den Rand des Aussterbens gedrängt.

Von den 350 Ackerwildkräutern müssen nur 20 Arten als echte Problempflanzen angesehen werden – sie erschweren die Ernte, mischen sich in das Saatgut und enthalten sogar giftige Stoffe. Bekämpft werden oft aber sämtliche Wildkrautarten.

Die Wildpflanzen unserer Äcker bereichern unsere Kulturlandschaft nicht nur ästhetisch. Durch den Rückgang der Vielfalt im Ackerland sind vor allem auch Bestäuber wie Schmetterlinge und Bienen sehr stark bedroht. Andere Insekten und Spinnen, die diese Wildpflanzen als Nahrungspflanzen und als Refugien nutzen, sind ebenfalls betroffen. Viele dieser Tierarten halten landwirtschaftlich bedeutende Schädlinge wie Blattläuse in Schach. Die Verarmung der Ackerlebensgemeinschaft ist also auch für die Landwirtschaft ein ernstes Problem.

Der beliebte Klatschmohn steht für viele andere bedrohte Ackerwildpflanzen und damit stellvertretend für den Verlust der bunten Vielfalt im Landbau. Während hoch spezialisierte Ackerwildkräuter wie die Kornrade aktuell fast ausgestorben sind, ist der bundesweit noch ungefährdete Klatschmohn ein Überlebenskünstler. Er stellt nur wenige Ansprüche an seine Umgebung. Wohl fühlt er sich an hellen, frischen und eher stickstoffreichen Standorten. Diese boten ihm einst unsere Getreideäcker. Obwohl der Klatschmohn dort einen starken Rückgang erlitten hat, überlebt er mittlerweile überwiegend auf Ausweichflächen wie zum Beispiel Brachen und Schuttplätzen. Auch in Gärten ist er an offenen Stellen häufig zu finden.

Text zitiert aus

<https://www.nabu.de/news/2016/11/21440.html>

[Weitere Informationen zum Klatsch-Mohn](#)



**Judasohr (*Auricularia auricula-judae*):**

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie hat das Judasohr zum „Pilz des Jahres 2017“ gewählt. Der Speisepilz hat die Form einer Ohrmuschel und ist auch für unerfahrene



Pilzsammler leicht zu bestimmen. Da der Fruchtkörper mehrfach komplett austrocknen und wieder aufquellen kann, regt das Judasohr dazu an, sich mit der Ökologie der Pilze zu beschäftigen.

Der deutsche Volksname Judasohr beruht auf einer Sage. Demnach soll sich

Judas Iskariot, der Jünger, der Jesus mit einem Kuss verriet, aus Gram an einem Holunderbaum erhängt haben. Tatsächlich erscheint das Judasohr häufig an älteren und geschwächten Stämmen und Ästen des Schwarzen Holunders (*Sambucus nigra* L.).

Als Saprobiont ernährt er sich vom Holz, das er allmählich abbaut. Der Pilz wächst auch auf vielen anderen Laubböhlzern wie z. B. Ahorn und Buche. Auf die Frage, warum das Judasohr aber den Holunder bevorzugt, hat die Wissenschaft noch keine Antwort gefunden.

Im Gegensatz zu vielen anderen Pilzfruchtkörpern ist das Judasohr das ganze Jahr hindurch zu sehen. Besonders in frostfreien, feuchten Wintermonaten fällt es ins Auge. Die Außenseite des gallertartigen und knorpeligen Pilzes ist rötlichbraun, violettgrau bis olivbraun. Sie fühlt sich samtig und etwas filzig an.

Die glatte, glänzende, oft von erhabenen Leisten durchzogene Innenseite trägt die Fruchtschicht, das Hymenium. Hier entstehen die Sporen. Da der Pilz an den Stämmen und Ästen der Laubbäume nur unregelmäßig Wasser bekommt, hat er eine ungewöhnliche Strategie entwickelt: Bei Trockenheit schrumpft der Pilz zusammen. Wenn es regnet, quillt er wieder vollständig auf.

Viele Menschen kennen einen nahen Verwandten des Judasohr aus dem China-Restaurant. Der Pilz mit dem Namen *Auricularia polytricha* (Mont.) Sacc. 1885 wird als Mu-Err oder irreführend als „Chinesische Morchel“ serviert. Mit den echten Morcheln hat der Pilz allerdings verwandtschaftlich nichts zu tun. In Ostasien wird *Auricularia polytricha* nicht nur für die Küche gezüchtet.

Auch in der chinesischen Medizin und in der Naturheilkunde spielt er eine wichtige Rolle. Er soll zum Beispiel das Immunsystem stimulieren und Blutungen stillen. [...]

Text: Matthias Schwarz (DGfM); zitiert aus <https://www.dgfm-ev.de/presse-und-aktuelles/pilz-des-jahres/pilz-des-jahres-2017-judasohr>

**Blindschleiche (*Anguis fragilis*)**



Wie alle einheimischen Amphibien und Reptilien ist die Blindschleiche zwar besonders geschützt, aber durch fortschreitenden Siedlungs- und Straßenbau vom Verlust ihrer Lebensräume bedroht. Oft zeugen nur die auf Straßen überfahrenen Blindschleichen von den versteckt am Boden lebenden Reptilien.

Die Blindschleiche (*Anguis fragilis*) ist weder blind, noch eine Schlange, sondern eine beinlose und mit Augen ausgestattete Echse. Ihr irreführender Name ist abgeleitet von dem althochdeutschen Wort „plint“ für blendend und bezieht sich auf den bleiernen Glanz ihres Körpers.

Die anpassungsfähige, aber versteckt lebende Art gilt in Deutschland aktuell als ungefährdet und ist noch fast flächendeckend verbreitet. Allerdings ist über ihre Biologie nur wenig bekannt, und die Bestände scheinen vielerorts zurückzugehen. Obwohl sie zu den häufigsten Kriechtieren Mitteleuropas zählt, ist die Art von allen heimischen Reptilien am wenigsten erforscht. Kenntnisse über die Populationsgrößen und natürliche Bestandsentwicklung, die für einen langfristigen Schutz nötig sind, liegen für die Blindschleiche kaum vor.

Blindschleichen besiedeln ein breites Spektrum an unterschiedlichsten Lebensräumen. Sie bevorzugen lichte Wälder und Waldränder mit erhöhter Bodenfeuchtigkeit und einem vielfältigen, strukturreichen Mosaik an Sonnen- und Versteckplätzen. Aber auch offene Heide- und

Moorlandschaften, Brachflächen, Trockenrasen, Streuobstwiesen, Gärten, Parks, Straßenböschungen, Steinbrüche und Abgrabungsstätten werden bewohnt.

Oft zeugen nur die auf Straßen überfahrenen Blindschleichen von den versteckt am Boden lebenden Reptilien, die in Siedlungsnähe auch regelmäßig Opfer von Mäharbeiten oder streunenden Hauskatzen werden. Dabei sind Blindschleichen nützliche Gartenhelfer, die neben Regenwürmern, Insekten, Asseln und Spinnen besonders gerne Nacktschnecken fressen. Stellvertretend für viele andere Arten werben Blindschleichen somit für naturnahe Gärten mit wilden Ecken, in denen keine Tier- und Pflanzengifte eingesetzt werden.

Der beinlose „Hartwurm“, wie das Reptil des Jahres 2017 früher auch genannt wurde, besitzt unter dem Schuppenkleid seines Körpers kleine, starre Knochenplättchen, wodurch sich Blindschleichen viel steifer fortbewegen als beispielsweise Schlangen – mit denen sie trotz ihres Aussehens und lateinischen Gattungsnamens (Anguis = Schlange) auch nicht verwandt sind. Ähnlich wie Eidechsen können die meist 15 bis 25 Zentimeter, selten auch über 40 Zentimeter langen Reptilien ihren Schwanz abwerfen. Er wächst allerdings nur als kleiner Stumpf nach, worauf die wissenschaftliche Artbezeichnung „fragilis“ = zerbrechlich hinweist.

Blindschleichen sind lebendgebärend. Nach einer mehrmonatigen Winterruhe in Löchern im Erdboden und der Paarung im Mai gebären die Weibchen im Sommer etwa zehn vollständig entwickelte Jungtiere. Zu den natürlichen Feinden der Blindschleiche zählen neben dem Menschen vor allem räuberische Säugetiere wie Fuchs, Steinmarder, Iltis, Dachs und Wildschwein oder Greifvögel wie Mäusebussard und Turmfalke.

Text zitiert aus

<https://www.nabu.de/news/2016/11/21551.html>

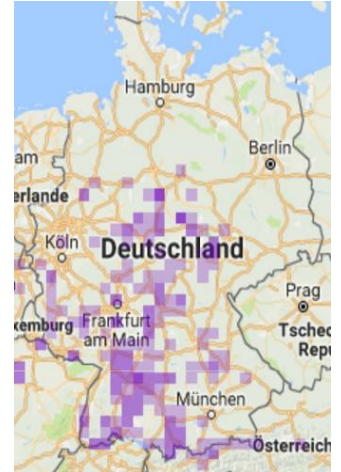
### Weißes Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*)



Die Arbeitskreise „Heimische Orchideen Deutschlands“ wählten für das Jahr 2017 das "Weiße Waldvögelein" zur Orchidee des Jahres.

Das Weiße Waldvögelein ist eine kalkliebende Orchidee, die besonders in lichten Buchenwäldern vorkommt. Die oberirdischen Sprosse stehen steif aufrecht und

können über 50cm hoch werden. Am Stängel verteilt befinden sich meist 5 bis 6 eiförmige bis lanzettliche Laubblätter. Der Blütenstand ist locker; die weiß bis cremefarbenen Blüten sind häufig kaum oder nur bei sonnigem Wetter geöffnet, da diese Orchideenart selbstbefruchtend (autogam) ist. Die Blütezeit ist von Mitte Mai bis Mitte Juni und die Blüten erinnern an Vögel mit geöffneten Flügeln (daher der Name). Das Weiße Waldvögelein kommt in allen Bundesländern Deutschlands vor, ist auch in Niedersachsen eine der häufigeren Orchideenarten der Kalkbuchenwälder, besonders des Hügel- und Berglandes. Sie kommt aber auch in Fichten- und Tannenforsten vor. Im Norden und Nordosten Deutschlands findet die Pflanze diese Bedingungen nicht vor, wodurch sie schnell zur Seltenheit wird.



Quelle: <http://www.aho-niedersachsen.de/index.php/orchidee-des-jahres.html>

Karte: [naturgucker.de](http://naturgucker.de)



Neuigkeiten:

### Schläfrige Blaumeise

Seit dem 13.11.2016 schläft erneut eine Blaumeise in einer der Nisthilfen für Mehlschwalben. Meisten benutzt die Meise Mehlschwalbe01 für ihre Nachtruhe. Nur gelegentlich entscheidet sie sich für Mehlschwalbe02. Wer die Meise beim Einfliegen beobachten möchte, findet [hier](#) die Beobachtungen und kann schauen, wann es meist soweit ist. Die Meise orientiert sich dabei an der Tageslänge.



Fotos: Zaunkönig am Entdeckerturm





**Buteo Morph**

Haben Sie sich auch schon einmal über die Variationsbreite von Mäusebussarden (siehe oben) gewundert? Oder hatten Sie schon mal Probleme einen solchen sicher zu bestimmen, da die Merkmale, die im Bestimmungsbuch standen nicht so richtig passen wollten? Mäusebussarde gehören mit zu den Vögeln mit der größten Farb- und Gefiedervariation. Von fast weiß bis sehr dunkel ist alles möglich, doch warum die Tiere so verschieden gefärbt sind, weiß niemand so recht. Vielleicht treten bestimmte Farbvarianten gehäuft an einem bestimmten Ort auf und womöglich nur zu einer bestimmten Zeit. Dieser Frage gehen nun Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Ornithologie nach. Sie möchten mit Ihrer Hilfe herausfinden, wann sich welche Bussarde wo aufhalten.

Sie können also durch die Meldung der von Ihnen beobachteten Mäusebussarde direkt zur Vogelforschung beitragen. [Hier](#) gibt es eine Übersicht über die verschiedenen Färbungen. Und sobald Sie einen Mäusebussard gesehen haben, sollten Sie diesen dem Max-Institut [melden](#).

**Merkwürdiger Weg**



Haben Sie auch die merkwürdig bearbeiteten Wege rund um Langenholzen entdeckt? Auf manchen Strecken wurden im September beidseits des Weges kleine Schneisen abgetragen so z.B. am weißen Weg und Bollhasen. Wir haben uns auch gefragt, wozu dieser Randstreifen freigefräst wurde und haben nachgefragt: Da auf diesen Wegen das Wasser nur schlecht abfließt und so dem Asphalt Schaden zufügen könnte, wurde rechts und links des Weges eine Art Ablauf geschaffen, durch die das Wasser nicht auf den Wegen stehen bleibt und in den Boden gelangt.



### Exkursionen:

#### Pilze in Langenholzen

Am Samstag, den 14.01.2017 ist es wieder soweit. Zusammen mit Günther Schier werden wir uns gemeinsam auf die Suche nach Pilzen in Langenholzen begeben. Wer schon einmal dabei weiß, dass bei Exkursionen mit Günther Schier weniger das Sammeln von Speisepilzen im Vordergrund stehen, sondern vielmehr das Bestimmen von Pilzen. Worauf kommt es beim



Pilze bestimmen an? Auf welche Merkmale muss ich besonders achten?

Eine Besonderheit dieser Exkursionen stellt ein exklusiver Gast aus Bremen dar: Jürgen Feder der bekannte Botaniker wird mit dabei sein, um ebenfalls etwas über Pilze zu erfahren. Vielleicht werden wir auch einige Geheimnisse des verborgenen Zusammenlebens von Pilzen und Pflanzen erfahren?! Weitere Informationen: siehe Veranstaltungen.



#### Naturgucken für Alle

##### Beobachten mit dem NABU-naturgucker

Das Beobachten der Natur macht in erster Linie große Freude, doch was viele Interessierte unterschätzen: es kann auch wertvolle Daten für die Öffentlichkeit liefern. Das Studium der Artenvielfalt und deren Verbreitung, eine notwendige Voraussetzung für den Natur- und Artenschutz, ist heute weitestgehend eine Aufgabe, die ehrenamtlich von Naturbegeisterten durchgeführt wird. Doch auch Ihre Beobachtungen können dem Naturschutz zugutekommen. Dank naturgucker.de – ein Internetportal zur Erfassung aller Arten – kann jeder Bürger solche wertvollen Daten erheben. Das Langenholzer Entdeckerteam zeigt in Zusammenarbeit mit dem NABU/NAJU-Hildesheim am Samstag während einer kleinen Exkursion wie jeder selber Daten sammeln und diese im persönlichen Beobachtungsprofil verwalten kann.

Samstag: 10.06.2017

15:00 Uhr am Parkplatz der Lungenklinik, Bahnberg 5, Diekholzen. Mitbringen: Ferngläser und Smartphones wenn vorhanden



### Weniger Vögel am Futterhaus?

An kalten Tagen im Spätherbst herrschte in den vergangenen Jahren meist Hochbetrieb an Futterhäuschen. Doch dieses Jahr häufen sich die Meldungen, dass sich nur wenige Vögel einfänden oder dass sie gar völlig ausbleiben. Was ist da los?

Um es gleich vorwegzunehmen: Eine allgemeingültige Aussage darüber, weshalb an vielen Futterplätzen in diesem Herbst so wenige Vögel zu finden waren und sind, kann die naturgucker.de-Redaktion derzeit nicht geben. Einige mögliche Gründe sowie Nicht-Gründe liegen aber auf der Hand. Doch bevor diese erörtert werden, gilt es zunächst einmal das „Problem“ genau zu benennen.

#### Keine Vögel sind schon da ...

„Ich verstehe das nicht. Sonst ist um diese Zeit immer so viel los an meinem Futterhäuschen und wir hatten doch auch schon Frost! Warum kommen denn kaum Gartenvögel zum Fressen hierher?“ - Fragen wie diese hat die naturgucker.de-Redaktion in den vergangenen Tagen des Öfteren gehört und auch bei unserer Nachfrage bei der Betreiberin der Website Wildvogelhilfe zeigte sich, dass es bei ihr ähnlich war. Befragungen einiger Naturgucker führten überdies zum selben Ergebnis: Die Zahl der gefiederten Besucher von Futterhäuschen ist in diesem Herbst vielerorts bemerkenswert niedrig, und das quer durch Deutschland.

Unsere Befragungen stellen freilich nur Stichproben dar und es wäre wünschenswert, wenn hierzu erheblich mehr Daten vorliegen würden. Deshalb möchte die naturgucker.de-Redaktion hiermit alle Naturgucker-Nutzer und solche, die es werden wollen, dazu aufrufen, ihre Beobachtungen beziehungsweise Nichtbeobachtungen auf naturgucker.de zu melden. Oder aber es besteht die Möglichkeit, in Kommentaren zu diesem Artikel persönliche Erfahrungen und Meinungen mitzuteilen beziehungsweise selbst hier auf naturwerke seine Gedanken zu dem Thema in einem eigenen Artikel zu äußern. Eine große Fakten- und Datensammlung kann helfen, die Situation in ganz Deutschland einzuschätzen. Aus diesem Grunde ist das Melden von Beobachtungen so wichtig – oder eben von Nichtbeobachtungen.



### Nichtbeobachtungen eintragen

Auf naturgucker.de gibt es beim Erfassen von Beobachtungen eine ganze Reihe von Möglichkeiten, um



eine solche Meldung mit weiteren Angaben zu versehen. Ganz rechts im ausklappbaren Menü „-beobachtung-“ befindet sich an 48. Stelle, also recht weit unten, der Punkt „Nichtbeobachtung“. Wird dieser ausgewählt und mit der zuvor eingestellten Art gespeichert, lassen sich so entsprechende Nichtfunde dokumentieren.

Gegebenenfalls kann unter „details hinzufügen“ die

Nichtbeobachtung zusätzlich im Freitextfeld kommentiert werden.

Dank der Filter, die naturgucker.de bietet, lassen sich die Beobachtungsdaten nach Nichtbeobachtung filtern. Hierfür werden die Filter aufgerufen und unter „beobachtetes“ wird entsprechend „Nichtbeobachtung“ ausgewählt, danach wird die Auswahl bestätigt – und schon erscheinen alle Nichtbeobachtungs-Meldungen auf dem Bildschirm.

Auch wenn es zunächst seltsam anmuten mag, das offenkundige Fehlen von Arten zu dokumentieren, so kann es doch sehr aussagekräftig sein. Das gilt vor allem dann, wenn sich möglichst viele Beobachter zum Melden ungewöhnlicher Nicht-Sichtungen entscheiden.

Wünschenswert wäre es ferner, wenn Futterhaus-Beobachtungen grundsätzlich als solche gekennzeichnet würden. Das ist ebenfalls beim Eintragen der Beobachtungen mittels des Menüpunkts „-beobachtung-“ möglich. Indem diese Detailinformation zusammen mit der jeweiligen Beobachtung gespeichert wird, kann später gezielt nach Beobachtungen am Futterhaus gefiltert werden – die Daten lassen sich dann besser auswerten.

### NABU-Monitoring

In diesem Zusammenhang sei außerdem erwähnt, dass nicht nur auf naturgucker.de Beobachtungsdaten von Gartenvögeln vermerkt werden können. Auch die Stunde der Wintervogel des NABU ist hierfür bestens geeignet. Sie findet jährlich Anfang Januar statt, so auch wieder 2017. Dann werden die Gefiederten vom 6. bis zum 8. Januar gezählt und jeder kann mitmachen. Diese bereits seit einigen Jahren regelmäßig stattfindende Arteninventur ist

ein wichtiges Werkzeug zum Abbilden der langfristigen Entwicklung der Häufigkeiten der Vögel im direkten Umfeld des Menschen.

### Bisherige Beobachtungszahlen

Um ein Gespür dafür zu bekommen, wie die Situation der Gartenvögel in den vergangenen Jahren und in diesem Jahr tatsächlich war, haben wir die Beobachtungszahlen auf naturgucker.de analysiert. Für vier Singvogelarten, die sehr häufig Futterhäuschen aufsuchen und die allesamt nicht zu den winterlichen Invasionsvögeln gehören, deren Individuenstärke von Jahr zu Jahr enorm schwanken kann, haben wir eine solche Detailbetrachtung absolviert. Ergänzend dazu haben wir die Daten zu einer Rabenvogelart in Augenschein genommen, die sich ebenfalls häufig an Futterhäuschen einfindet.

Gegenübergestellt wurden dabei die Beobachtungszahlen und die beobachteten Individuenzahlen jeweils für den Monat November der Jahre 2012 bis 2016 in Deutschland. Es handelt sich bei den ausgewerteten Daten jedoch um sämtliche Beobachtungen der jeweiligen Arten und nicht nur um Sichtungen an Futterhäuschen.

### Amsel

Bei der Amsel ging die Anzahl der Beobachtungen jeweils relativ zum Vorjahr im betrachteten Fünfjahres-Zeitraum wie ein Pendel auf und ab. Bei der beobachteten Individuenzahl gibt es eine Überraschung: In diesem Jahr sind im November relativ zum Vorjahreszeitraum 8% weniger Amseln gesichtet worden, allerdings waren es im November 2015 ganze 25% weniger als im November 2014!

### Blaumeise

Gewisse Schwankungen in der Anzahl der Beobachtungen und der beobachteten Individuenzahlen sind bei der Blaumeise im betrachteten Fünfjahres-Zeitraum deutlich.

Sehr gravierend ist aber der Rückgang im November 2016 verglichen mit dem Vorjahresmonat: Es wurden 31% weniger Beobachtungen auf naturgucker.de gemeldet und sogar 45% weniger Blaumeisen-Individuen.



### Kohlmeise

Bei der Kohlmeise verhält es sich ähnlich wie bei der Blaumeise. Der Rückgang der auf naturgucker.de gemeldeten Beobachtungen im November 2016 relativ zum Vorjahresmonat beträgt bei ihr 19%, die gemeldete Individuenzahl ist wie bei der Blaumeise um 45% gesunken.

### Grünfink

Innerhalb des betrachteten Untersuchungszeitraums ist beim Grünfink hinsichtlich der Anzahl der Beobachtungen ein offenkundiger, wenn auch jährlich mehr oder minder stark ausgeprägter Abwärtstrend zu verzeichnen. Die gemeldeten Individuenzahlen schwanken für die betrachteten Jahre, haben aber insgesamt von November 2012 bis November 2016 erheblich abgenommen. Einer der Gründe hierfür könnte das weiter unten erläuterte Grünfinkensterben infolge einer stark ansteckenden, durch Parasiten verursachten Erkrankung sein.

### Eichelhäher

Die auf naturgucker.de gemeldeten Beobachtungszahlen für den Eichelhäher nehmen über den betrachteten Fünfjahreszeitraum insgesamt ab, wobei es im November 2016 relativ zum Vorjahr eine Abnahme um 12% gegeben hat, was noch unter dem Wert für den November 2013 liegt. Entsprechende Einbußen haben auch die auf naturgucker.de gemeldeten Individuenzahlen dieser Vogelart zu verzeichnen. Im November 2016 sind mehr als ein Fünftel weniger Eichelhäher-Individuen auf naturgucker.de gemeldet worden als im Vorjahresmonat.

### Gesamtrend

Bei unserem Vergleich der gemeldeten Individuenzahlen aus dem November 2016 mit denen aus dem November 2012 hat sich für drei der vier Singvogelarten sowie für die



Rabenvogelart ein teils erheblicher Rückgang ergeben. Lediglich beim Rotkehlchen ist ein Anstieg der gemeldeten Individuen zu verzeichnen.

Wenn insgesamt weniger Vögel beobachtet werden, ist es nicht verwunderlich, dass auch an Futterhäuschen

entsprechend seltener Beobachtungen erfolgen. Eine allumfassende Erklärung für das diesjährige Ausbleiben der Vögel an vielen Futterplätze ist es jedoch nicht, denn es gilt

zu bedenken: Auf naturgucker.de werden Beobachtungen gemeldet, es sind also keine absoluten Bestandszahlen, die weiter oben aufgeführt werden. Allerdings können die Beobachtungsdaten Grundtendenzen in der Entwicklung von Tierpopulationen aufzeigen und bei einer umfassenden Datenlage möglicherweise in Zukunft die Basis für Erklärungsansätze bieten. Die Populationsgrößen der Vögel sind aber ein anderes Thema, wir richten stattdessen unser Augenmerk auf das Phänomen der rückläufigen Besucherzahlen von Futterhäuschen.



### Warum bleiben die Vögel aus?

**Es gibt eine sehr große Zahl möglicher Ursachen, weshalb einzelne Futterhäuschen plötzlich nicht mehr angenommen werden. Beispiele sind:**

In der näheren Umgebung hat sich landschaftlich etwas zum Positiven gewendet und die Tiere finden mehr Nahrung in der Natur als noch in den Vorjahren.

Massive Eingriffe in die Natur in unmittelbarer Umgebung haben den Vögeln in den vergangenen Monaten den Lebensraum entzogen und sie mussten abwandern.

Mehrere andere Nachbarn haben sich dazu entschlossen, die heimischen Wildvögel zu füttern und die Vögel sind bereits an diese Futterplätze gewöhnt, weil sie möglicherweise sogar das gesamte Jahr über betrieben werden. Neue Nachbarn sind eingezogen und lassen ihre Hauskatzen frei herumlaufen. Die Vögel fühlen sich dann womöglich am Futterplatz nicht mehr sicher und meiden ihn.

Die Liste ließe sich noch erheblich weiter fortsetzen. Allen oben genannten Punkten gemein ist aber, dass sie sich auf einzelne Futterplätze beziehen und somit nur lokal beziehungsweise auf der Deutschlandkarte punktuell ihre Auswirkungen entfalten. Es ist eher unwahrscheinlich, dass in allen an uns herangetragenen Fällen des jüngsten Ausbleibens der Vögel bei der Winterfütterung ausschließlich lokale Faktoren eine Rolle spielen. Sehr wahrscheinlich gibt es also noch andere Faktoren, die es zu ergründen gilt und die momentan noch nicht offensichtlich

sind. Bei dieser Ursachenforschung kann man zumindest ein Stück weit mit dem Ausschlusskriterium vorgehen.

### **Vogelgrippe wohl nicht der Grund**

Der jüngste Ausbruch der Vogelgrippe dürfte wohl sehr wahrscheinlich nicht der Grund für das momentane Ausbleiben der Vögel an vielen Futterhäuschen sein. Diese werden in aller Regel vor allem von Singvögeln aufgesucht, wohingegen die Vogelgrippe hauptsächlich unter Wasservögeln um sich greift. Gartenvögel haben in den meisten Regionen kaum Berührungspunkte mit den potenziell gefährdeten oder infizierten Wasservögeln. Zudem liegen uns Meldungen vom Ausbleiben von Singvögeln an Futterplätzen aus Regionen vor, die zum jeweiligen Zeitpunkt nicht von der Vogelgrippe betroffen waren.

### **Weitere Erkrankungen ebenfalls nicht**

Im Sommer 2016 hat eine durch Mücken übertragene Infektion in einigen Teilen Deutschlands zahlreiche Amseln sterben lassen. Besonders viele tote Amseln wurden im Rahmen dieses Ausbruchs der durch Usutu-Viren verursachten Erkrankung beispielsweise in Nordrhein-Westfalen registriert. Sicherlich sind die Amselpopulationen dadurch lokal teils erheblich dezimiert worden. Doch erklärt dies nicht den allem Anschein nach deutschlandweiten Rückgang sämtlicher Gartenvogelarten an den Futterhäuschen.

Bereits seit einigen Jahren kommt es insbesondere im Sommer zu einer starken Vermehrung von Trichomonaden in verschiedenen Gewässern. Diese kleinen Geißeltierchen – es handelt sich sehr wahrscheinlich um *Trichomonas gallinae* – verursachen bei einer Reihe von Vogelarten schwere Gesundheitsbeschwerden und enden oft mit dem Tod. Grünfinken sind besonders anfällig für diese inneren Parasiten, die den Verdauungstrakt der Vögel besiedeln. Deshalb hat sich in den vergangenen Jahren der Begriff „Grünfinkensterben“ als Synonym für diese Trichomoniasis eingebürgert. Tatsächlich sind die Bestände der Grünfinken durch die Trichomonaden-Erkrankungen negativ beeinflusst worden, und das bundesweit. Aber auch diese Erkrankung ist keine Erklärung für das jüngst vielerorts beobachtete Phänomen des Ausbleibens oder Fehlens von Vögeln an Futterhäuschen.

### **Fazit**

Unser Fazit muss an dieser Stelle lauten: Nichts Genaues weiß man – zumindest noch nicht. Je mehr Beobachtungsdaten mit konkretem Bezug auf die Fütterung sowie Nichtbeobachtungsdaten in der aktuellen Saison von naturgucker.de-Nutzern zusammengetragen werden, desto

besser wird die allgemeine Datenlage in Zukunft sein. Eventuell lassen sich dadurch später rückblickend Muster erkennen, die möglicherweise für die Planung von Schutzmaßnahmen sinnvoll sein können.

Es mag sonderbar klingen, in Bezug auf „Allerweltsarten“, wie sie sich normalerweise an Futterhäuschen einfinden, an eventuelle Schutzbemühungen zu denken. Noch sind diese Vögel nicht selten oder gar vom Aussterben bedroht. Allerdings ist das kein Garant dafür, dass dies in Zukunft auch so bleiben wird. Wer hätte vor einigen Jahrzehnten beispielsweise gedacht, dass es heute den Wiesenvögeln so schlecht gehen würde? Deshalb ist es unserer Ansicht nach sehr wichtig, auch die Entwicklungen der Allerweltsarten zu dokumentieren, wofür naturgucker.de ein hervorragendes Werkzeug darstellt, ebenso wie die bereits weiter oben erwähnte Stunde der Wintervögel des NABU.

Artikel von GSM/naturgucker.de

<http://naturwerke.net/?beitrag=891>



## Die Erklärung für Vogelgrippe kann nicht stimmen – kritischer Kommentar von Josef H. Reichholf

Mit dem kalten Ostwind des ersten Wintereinbruchs kam sie wieder, die Vogelgrippe. Wildvögel sollen die Viren aus der Mongolei und Sibirien zu uns gebracht haben. Enten und Gänse heißen englisch „wildfowl“. In Unkenntnis dieser Bedeutung wurde eingedeutscht daraus „Wildvögel“.

Doch das ist der harmlosere Aspekt des erneuten Ausbruchs von Vogelgrippe, ausgelöst durch den als besonders gefährlich eingestuften Typ H5N8. Die bisherigen Folgen waren die Keulung ganzer Bestände in Massengeflügelhaltungen, Stallpflicht und ein paar tote Enten, die, verglichen mit den herbstlichen Abschusszahlen, völlig bedeutungslos sind.

Manche der tot gefundenen Enten mögen Schrotkörner im Körper getragen haben. Und davon ausgehend eine schleichende Bleivergiftung, wenn die Schrotkügelchen als Magensteinchen aufgenommen worden waren.

### Warum sterben zuerst Hühner in geschlossenen Ställen?

Was eine erste Frage aufwirft: Wurden die toten Enten daraufhin und auch auf Botulismus überprüft? Denn seit Jahrzehnten gibt es im Spätherbst, wenn wieder besonders viel Gülle ausgebracht wird in Feld und Flur, Ausbrüche von Entenbotulismus mit vielen toten Enten, Möwen und anderen Wasservögeln. Zweite Frage: Wie können Enten das tödliche Vogelgrippevirus über Tausende Kilometer höchst anstrengenden Fluges aus der Mongolei nach Westen tragen und dann hier erst verenden? Ist es vielleicht gar nicht so virulent und wird nur für Geflügel in Massenhaltungen tödlich?

Dritte Frage: Wie kommt es dort hinein, wenn diese doch angeblich nach außen abgeschirmt sind? Warum sterben nicht zuerst die frei laufenden Hühner landauf landab, bevor das Virus geschlossene Stallbestände erreicht?

### Kaum tote Vögel auf dem Weg von Asien nach Europa

Wäre nicht der umgekehrte Weg viel plausibler, heraus aus den Massenhaltungen mit deren Abfällen und dann Infektion der „Wildvögel“, von denen einige, mitunter auch viele sterben?

Wurden seit den letzten großen Ausbrüchen der Vogelgrippe entsprechend kontinuierliche Untersuchungen

in den Geflügelmassenhaltungen vorgenommen? Und auch an dem, was daraus hervorkommt an Exkrementen? Was steckte bereits an Viren im Futter für die vielen Millionen Hühner, Enten und Gänse?

Jedenfalls gab es auf dem ohnehin nicht sehr bedeutsamen Flugweg von Wasservögeln aus Zentralasien nach Europa offenbar kaum tote Enten. Doch den „Wildvögeln“ die Übertragung des Virus anzulasten, eignet sich bestens zur Ablenkung von möglichen anderen Ursachen.

Quelle:

<https://www.welt.de/debatte/kommentare/article159792709/Die-Erklarung-fuer-Vogelgrippe-kann-nicht-stimmen.html>



### Schlafen aktive Naturgucker besonders gut?

Bei Naturexkursionen gehen Entdecken und Entspannen oft Hand in Hand. Wirkt sich das auch auf die Schlafqualität aus? Dieser Frage geht jetzt ein Mediziner nach, der selbst aktiver Naturgucker ist.

### Fördert Naturgucken den gesunden Schlaf?

Viele Naturgucker berichten immer wieder, wie entspannend es für sie ist, draußen in der Natur zu sein. Beim Staunen und Entdecken wird gleichzeitig oft vom stressigen Alltag abgeschaltet, Sorgen treten in den Hintergrund und die Bewegung an der frischen Luft tut ebenfalls gut. Es gibt bereits etliche medizinische Studien, die die positiven Einflüsse des Naturerlebens sowie der Bewegung im Freien auf Körper und Seele belegen. Wie aber wirkt sich das aktive Naturbeobachten auf die Schlafqualität aus? Gibt es einen solchen Zusammenhang überhaupt und wie hängt er mit der Häufigkeit der naturkundlichen Exkursionen zusammen? Welche Rolle spielt es, ob die Beobachtungsdaten bis kurz vor dem Zubettgehen am Computer erfasst werden?

## Langenholzen – Natur entdecken 01/2017

Diesen und weiteren Fragen rund um das Thema „Schlafqualität aktiver Naturbeobachter“ möchte Prof. Josef Alexander Wirth auf den Grund gehen. Der renommierte Schlafmediziner ist selbst langjähriger aktiver Naturgucker und hofft auf die Unterstützung durch Gleichgesinnte: Durch die Beantwortung einiger Fragen zur Schlafqualität der vergangenen vier Wochen und zu den Beobachtungsaktivitäten innerhalb dieses Zeitraums können Naturgucker und andere Naturfreunde einen Datensatz für das Forschungsprojekt liefern – selbstverständlich läuft diese Umfrage anonymisiert und ohne Angabe persönlicher Daten.

### 22 Fragen für die Forschung beantworten

Der aus 22 Fragen bestehende Erhebungsbogen basiert auf dem sogenannten Pittsburghs sleep quality index (PSQI). Er ist so konzipiert, dass die Antworten im ersten Teil Rückschlüsse darauf zulassen, wie gut oder schlecht die jeweilige Person innerhalb des betrachteten Zeitraums geschlafen hat. Es ist hingegen nicht möglich, eventuell vorhandene oder gar krankhafte Schlafstörungen anhand der Antworten zu diagnostizieren. Vielmehr geben die Antworten aus dem Fragebogen Hinweise darauf, ob das aktive Naturbeobachten möglicherweise generell eine positive Auswirkung auf die Schlafqualität hat und ob diese gegebenenfalls davon beeinflusst wird, dass Beobachtungen am Exkursionstag abends bis kurz vor dem Zubettgehen am Computer erfasst werden. Der zuletzt genannte Aspekt ist wichtig, weil beispielsweise langes Arbeiten am Computerbildschirm bis kurz vor dem Antritt der Nachtruhe in der Vergangenheit von Medizinern bereits als Störfaktor für gesunden Schlaf identifiziert worden ist.

Bis einschließlich 18. September 2016 ist eine Teilnahme an der Studie möglich. Der Fragebogen wird von naturgucker.de online bereitgestellt, wir leiten die Antworten später an den Schlafforscher weiter. Bei schätzungsweise circa fünf Minuten liegt der Zeitaufwand.

Zu gewinnen gibt es auch etwas: naturgucker.de verlost unter all jenen Teilnehmern, die auf freiwilliger Basis ihre E-Mail-Adresse angeben, zehn Natur-Bücher aus dem Haupt Verlag, die beispielsweise eine interessante Bettlektüre für die Abende nach einem Beobachtungs-Ausflug sind. Eine Teilnahme an der Verlosung ist bis zum 18. September 2016 möglich. Die E-Mail-Adressen der Verlosungsteilnehmer werden von naturgucker.de nicht an Prof. Wirth weitergeleitet. Und selbstverständlich kann eine Beantwortung der Studien-Fragen auch ohne eine Teilnahme an der Verlosung erfolgen.

## Ergebnis-Präsentation auf naturgucker|kongress

Die ersten Ergebnisse der Studie wurden Prof. Wirth auf dem naturgucker|kongress präsentiert. Wenngleich die Auswertung noch andauert, da doch eine sehr große Datenmenge entstanden ist, kann man schon jetzt sagen: Die physiologischen Auswirkungen naturkundlicher Exkursionen auf den Schlaf sind weniger körperlicher als psychischer Art und Weise.

Die Präsentation finden Sie hier: <https://drive.google.com/file/d/0B0sAVuVmxWfM3locz2Zc3ZaeHM/view>

Artikel von GSM/naturgucker.de  
<http://naturwerke.net/?beitrag=676>

### Zugvögel zählen einfach gemacht

Durch naturgucker.de wurde das Entdeckerteam auf eine interessante und wirklich hilfreiche Methode zur Zählung von Zugvögel und größeren Vogeltrupps aufmerksam. Mit Erlaubnis des naturgucker T. Schwarzbach möchten wir Ihnen hier diese Methode einmal vorstellen. Zunächst einmal braucht man dazu ein Foto der zu zählenden Vögel/Tiere, die möglichst klar voneinander getrennt sein sollten (geht natürlich in einem Schwarm nicht, aber dazu später mehr). Des Weiteren ist es hilfreich, wenn der Hintergrund des Bildes möglichst strukturlos ist. Also eigentlich genauso, wie man es häufig bei Zugvögeln sieht. Ein Trupp Vögel am Himmel. Für das „automatische“ Zählen benötigen Sie die Freeware [ImageJ](#). Mit dieser Software ist es möglich, einen Schwellenwert zu definieren, unter welchem Pixel als Hintergrund und andere als Objekt gezählt werden. Diese so definierten Objekte können dann mit Hilfe der Software automatisch zählen. Aber nun schrittweise:

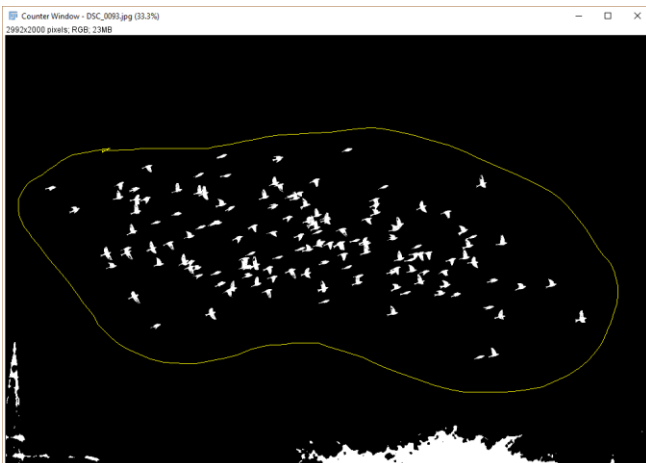


1. Bild öffnen (File->Open)
2. Farbschwelle definieren (Image->Adjust->Color Threshold...)
- 2.1 Threshold color: B&W
- 2.2 den unteren Brightness Schieber so weit nach links bewegen, dass nur noch die zu zählenden Objekte Schwarz erscheinen

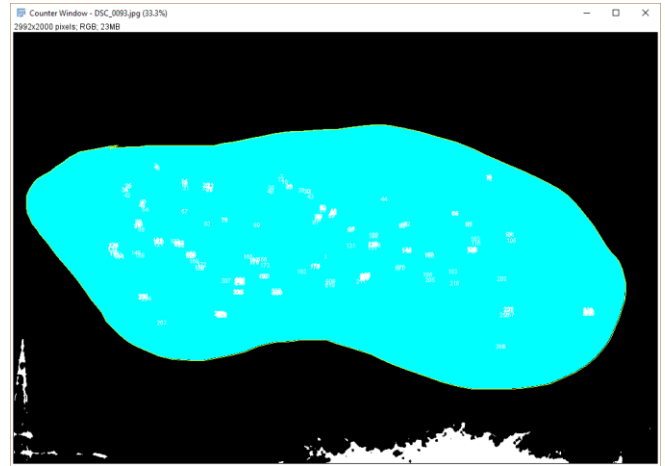


2.3 mit den Knöpfen "Original" und "Filtered" kann man zwischen dem ursprünglichen Bild und der bearbeiteten Variante wechseln -> sicherstellen, dass nur die zu zählenden Objekte Schwarz sind ansonsten mit 2.2 fortfahren

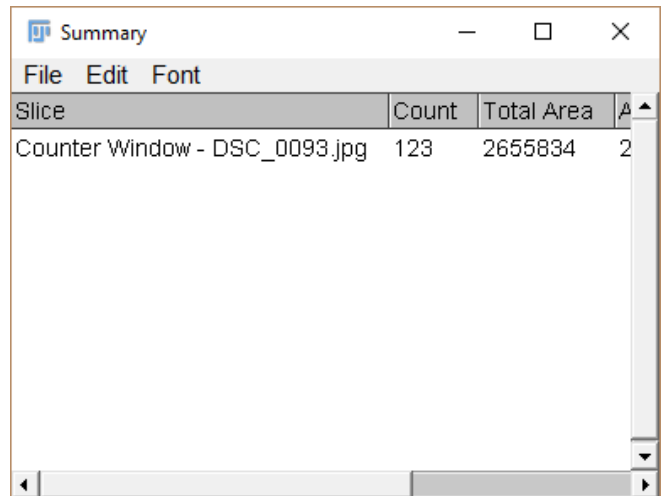
2.4 mit dem vierten Symbol von links ("Freehand selections") zusätzlich den Bereich der zu zählenden Objekte grob eingrenzen



3. Zählen (Analyze->Analyze Particles)
- 3.1 Size: kann man so lassen wenn die zu zählenden Objekte klar voneinander abgegrenzt sind. „Summarise“ anklicken
- 3.2 Show: "Overlay Masks"



- 3.3 "OK"
4. Ergebnis auf Plausibilität prüfen



Dieses Beispielfoto, was am Ortsberg aufgenommen wurde zeigt also eine Wolke aus ungefähr 123 Bluthänflingen (*Carduelis cannabina*). Hätten Sie das gedacht? Sollte Ihr Ergebnis nicht sofort so aussehen, kann den Schwellenwert (Threshold) oder den zu zählenden Bereich genauer definieren. Alternativ gibt es die Möglichkeit die Vögel mit Hilfe des sog. [Cell Counters](#) zu zählen. Dabei klickt man einfach jeden Vogel einmal an und liest hinterher die Zahl des Zählers ab.



NABU Stunde der Wintervögel	NABU/LBV		06.01-08.01.2017	<b>Keine Anmeldung:</b> Jeder kann mitmachen. <a href="#">Spielregeln</a>
Pilzexkursion	Langenholzen – Natur entdecken		14.01.2017	<b>Anmeldung erforderlich:</b> Email an <a href="mailto:naturentdecken@langenholzen.de">naturentdecken@langenholzen.de</a> , Treffpunkt: 11 Uhr am Entdeckerturm; Teilnahmegebühr: 10€
„Beobachtung unserer gefiederten Wintervögel“	NSV Borsumer Kapsel		15.01.2017	Kontakt: Winfried Kauer, 05127-4233; Treffpunkt: 09:00 Uhr, Heinrich-Ruhen-Platz in Borsum (Nähe Kirche, gemeinsame Abfahrt mit PKW)
Scheidende Wintergäste und frühe Heimkehrer	OVH		05.03.2017	Ornithologische Wanderung auf dem Osterberg (Dauer ca. 3 Std.) Treffpunkt: 09:00 Uhr, Panzerwaschanlage/Schranke Führung: Johannes Laufer, 05121-4083627
Ornithologische Wanderung entlang der Derneburger Teiche	NABU und OVH		26.03.2017	<b>Keine Anmeldung:</b> Treffpunkt: Glashaus Derneburg, Schlossstraße 17, 31188 Holle, 10 Uhr; Dauer ca. 2 Stunden
Wanderapotheke aus der Natur	NABU und MILAN		02.04.2017	<b>Anmeldung bis 30.03 erforderlich:</b> Email an <a href="mailto:cb-koziol@t-online.de">cb-koziol@t-online.de</a> , Treffpunkt: Schwarzes Holz, Lamspringe; Teilnahmegebühr 8 €
Führung durch das Amphibien-Biotop	NABU		06.05.2017	<b>Anmeldung erforderlich:</b> Telefonisch bei Andreas Kentler: 0173-8601792, Treffpunkt: 14 Uhr „Am Wildgatter“ (nahe Adolfs-Kolping-Straße); Teilnahmegebühr: 3 €.
Stunde der Gartenvögel	NABU/LBV		12.05.-14.05.2017	<b>Keine Anmeldung:</b> Jeder kann mitmachen.
Nächtliche Exkursion „Waldkauz – Vogel des Jahres 2017“	NABU		20.05.2017	<b>Anmeldung erforderlich:</b> Email an <a href="mailto:humbert.andreas@t-online.de">humbert.andreas@t-online.de</a> ; weitere Infos bitte bei der Anmeldung erfragen.
Orchideen und mehr	NABU und BUND		28.05.2017	<b>Keine Anmeldung:</b> botanische Wanderung durch den Heber. Treffpunkt: 10 Uhr, Parkplatz Oberschule Lamspringe (Kantstraße).
Naturgucken für alle	NABU und Langenholzen – Natur entdecken		10.06.2017	<b>Anmeldung erwünscht:</b> Email an <a href="mailto:naturentdecken@langenholzen.de">naturentdecken@langenholzen.de</a> ; Treffpunkt: 15 Uhr, Parkplatz der Lungenklinik, Bahnberg 5, Diekholzen; Teilnahmegebühr: 3 €
Wildbienen erkennen	NABU und BUND		24.06.2017	<b>Keine Anmeldung:</b> Beobachten, entdecken, Vielfalt erleben: wir erfahren so viel über die Lebensweise dieser nützlichen Tiere. Bei Regen fällt die Führung aus, Ersatztermin auf <a href="http://www.nabu-hildesheim.de">www.nabu-hildesheim.de</a> ; Kosten: 2 €; Treffpunkt: Friedhofsparkplatz Wilhelm-Mundry-Straße, (Eingangsbereich von der Triftstraße)





## NATURENTECKER-HINWEIS



Die Pflanzen, die wir bei uns in der Natur finden sind sehr empfindlich und haben zuhause in der Vase keine Chance zu gedeihen. Daher lohnt es sich nicht diese Pflanzen zu pflücken. Es ist vielmehr sinnvoll einen kleinen Spaziergang zu machen und seine Blume „zu besuchen“ oder ein paar schöne Fotos zu schießen.



## DANK

Wir bedanken uns bei Günther Schier, der es erneut einrichten wird, eine Pilzexkursion mit uns durchzuführen. Außerdem danken wir Andreas Humbert und dem NABU Hildesheim für das Vertrauen und freuen uns auf weitere gemeinsame Exkursionen. Einen herzlichen Dank auch an T. Schwarzbach für die tolle Idee und Erläuterung zur automatischen Vogelzählung. Und natürlich ein Dank an Sie, dass Sie sich für die Natur interessieren.



## FRAGEN ODER ANREGUNGEN?!

Sie haben eine Beobachtung/Foto einer Art gemacht die sich nicht kennen und möchten gerne wissen, um was es sich handelt oder Sie kennen ein interessantes Thema/interessante Veranstaltung rund um die Natur in Langenholzen und Umgebung und möchten diese gerne mitteilen?

Dann schicken sie uns einfach eine E-Mail an [naturentdecken@langenholzen.de](mailto:naturentdecken@langenholzen.de) und wir drucken sie ggf. gerne im nächsten Info-Brief gemäß unserer Möglichkeiten ab.



Besuchen Sie uns auch auf Facebook

<http://www.facebook.com/pages/Langenholzen-Natur-entdecken/539671679395768>

Auf Facebook posten wir in unregelmäßigen Abständen interessante Informationen rund um die Natur in aller Welt. Um diese Informationen lesen zu können, müssen Sie **nicht** bei Facebook registriert sein!!! Einfach mal austesten und auf den Link klicken.



## VORSCHAU

In unserem nächsten Infobrief werden wir wieder viele spannende Neuigkeiten aus der Natur rund um Alfeld berichten. Des Weiteren werden wir dann wirklich ein paar Fragen zur Landwirtschaft im Hinblick auf Pflanzenschutzmittel beantworten.

Ihr Entdeckerteam

